

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Januar 2021

Interview:
«Mir ist Erbarmen widerfahren»
Seiten 8 – 9

EHE FÜR ALLE

«... zwischen Mann und Frau»: Warum eine breit geführte Diskussion mit Abstimmung an der Urne wichtig ist.

Seite 4

«HOLZ ISCH HEIMELIG»

Fortsetzungsserie zu nachhaltiger Energie: Biomasse hat grosses Potenzial! Mehr auf

Seite 10

KANTON ZÜRICH

- Stellenangebot
- Aus dem Kantonsrat
- Infos der EDU Kt. Zürich

KANTONALTEIL

INHALT

17

Umfrage



«... warum sind Sie bei der EDU?»

«Meiner Meinung nach sollte der Glaube die Politik diktieren und nicht umgekehrt. Dabei definiere ich Glaube als eine persönliche Beziehung zu Gott und nicht als religiöses Dogma. In der Politik ändert sich vieles, und oft sehr schnell. Der Glaube steht fest, wenn er sich auf das Wort Gottes stützt.»

Sandrine Genoud

Volksabstimmung vom 7. März 2021

Der Bundesrat hat am 4. November beschlossen, folgende drei Vorlagen zur Abstimmung zu bringen:

- 1.) Volksinitiative vom 15.9.2017 «Ja zum Verhüllungsverbot»
- 2.) Bundesgesetz vom 27.9.2019 über elektronische Identifizierungsdienste
- 3.) Bundesbeschluss vom 20.12.2019 betr. das Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit Indonesien («Palmöl»)



Die EDU-Delegierten fassen die Parolen am 9. Januar. Diese werden nach dem Anlass auf der Website aufgeschaltet (www.edu-schweiz.ch). Die Präsentation der Vorlagen erfolgt im Februar-«Standpunkt». Corona-bedingt ist zurzeit offen, ob die Delegiertenversammlung physisch abgehalten werden kann.

Wichtige Anlässe 2021

Volksabstimmungen	7. März, 13. Juni, 26. September, 28. November
Delegiertenversammlungen	9. Januar, 24. April, 14. August, 9. Oktober
Strategietagungen	22./23. Januar, 22./23. Oktober
Mitgliederversammlung	24. April
EDU-Seminar	8. Mai
Redaktionsausflug/Redareisli	15. Oktober



- 5 Die Schweiz im UNO-Sicherheitsrat?
- 6 Geschenktipp: Den «Standpunkt» schenken!
- 7 Alles nur zum Wohl der Bürger?
- 11 Aus dem Bundeshaus
- 13 klipp & klar | EDU in Aktion
- 14 Das kleine Corona-ABC
- 15 Ruf nach Weltregierung wird lauter
- 16 Kolumne: Der Faden nach oben
- 17 Pagina ticinese
- 18 Service-Seite: Angebote und Termine
- 19 Impressum | Schlusspunkt: Werdet stark!

Wort des Monats

«Werdet Geber! Es ist gleich, ob ihr 5 Brote habt oder 500. Die grosse Anzahl würde ohne den Segen Gottes ebenso wenig ausreichen wie die kleinere.»

Hudson Taylor

«Alles hat seine Zeit»



Liebe Leserin, Lieber Leser

Ich schaue dankbar auf viele schöne Momente zurück. In Zeiten von Misserfolgen oder Enttäuschungen tat es gut, um die Endlichkeit alles Irdischen zu wissen.

«Nichts ist so beständig wie der Wandel», sagt ein Sprichwort. Der Wechsel gehört zum Leben. Aber wir klagen immer noch auf sehr hohem Niveau!

Ein ereignisreiches 2020 hat gezeigt, wie schnell sich sehr vieles ändern kann. Die Folgen des Lockdowns dürften sich in den nächsten Monaten erst so richtig zeigen. Im gesellschaftlichen Bereich ist einiges geschehen, was zuvor undenkbar schien: Das Kirchenleben funktioniert primär digital, der Zusammenhalt nahm ab, Social Distancing schaffte Distanz auf Kosten von Anteilnahme und gelebter Nächstenliebe...

Welche Themen bewegen im neuen Jahr? Wir wagen einen Blick in die Zukunft. Die Schweizer Kandidatur für den UNO-Sicherheitsrat stellt Fragen an die Neutralität (Seite 5). Was meint die EDU zur «Ehe für alle» (S. 4)? Auch bezüglich «Weltregierung» (S. 15) lassen wir Mainstream-unabhängige Meinungen zu.

Gerade diese Art von Klartext führte zu etlichen Zuschriften an die Redaktion. Während der Hinweis auf mögliche Wahlfälschungen zugunsten von Joe Biden kritisiert wurde, warfen andere der Redaktion vor, der Vorwurf der «Rüppelhaftigkeit» an die Adresse von Donald Trump sei völlig daneben. Man kanns nicht allen recht machen. Was auffällt: Nicht wenige Zuschriften beinhalten die Drohung der Abokündigung oder des Parteiaustritts. Der Ton ist schärfer geworden. Die universal geführten Debatten ums **Klima**, «**Black Lives Matter**» oder die **US-Wahlen** haben die Gemüter erhitzt. «**Corona**» hat die Situation zusätzlich verschärft.

... **2021?** Zeitgeist – Endzeit: Erfüllen sich in dieser Zeit biblische Prophetien? Zunehmende Einheitsbestrebungen könnten ein Indiz dafür sein. Wir wollen nicht spekulieren. Aber wir halten die Augen offen, beobachten kritisch und kommentieren mutig.

Im Namen der Redaktion danke ich herzlich für Ihre Verbundenheit. Ein grosses Dankeschön geht auch an unsere Inserenten. Solche Partnerschaften tun gut, gerade in Zeiten wie diesen.

Mit den besten Wünschen,
Thomas Feuz, Redaktionsleiter

«Wir haben einen Standpunkt»

Die erste Ausgabe des EDU-Parteiorgans erschien im September 1981. In seinem **Leitartikel** «Weshalb eine EDU-Zeitung?» schrieb der damalige Präsident der EDU Kanton Bern, Dr. Peter Rüst: «Wir wollen damit zeigen, dass die EDU und ihre Sympathisanten einen Standpunkt haben.» Und betonte, «... dass wir anders Denkende achten und zur Zusammenarbeit bereit sind, wo ein gleiches Ziel besteht.»

Weitere Schlagzeilen: «Sexualunterricht ist Aufgabe der Familie», «Schweizerische Medienlandschaft im Umbruch», «Moralbegriffe der Gesellschaft in der Krise», «50-Jahr-Jubiläum der Swissair», «Der PLO-Terror – ein Befreiungskampf?», «Berner Jugendbewegung: Eindrücke aus dem PAJZ-Leben», «UNO-Beitritt ja – nein?», «100 Jahre Heilsarmee – Wesen und Wirken»,

«Massenmedien: Was geht das uns Christen an?».

Die Rubrik «Zum Bedenken»

widmete sich der Thematik «Ehe und Familie aus biblischer Sicht.» Bildlegende unter einem blätterlosen Herbstbaum: «... trotzdem besitzt dieser Baum etwas, das vielen Menschen heute fehlt: Er hat einen festen Standpunkt.» Auf Seite 8 wurden ein Kreuzworträtsel und ein halbseitiger Bestelltalon abgedruckt; das Jahresabo kostete

8 Franken. (tf) ●



«Ehe für alle»: Dient dieses Gesetz der Gesellschaft?

Diese Ausgabe des EDU-Parteiorghans ging am 10. Dezember in Druck, eine Woche vor der Schlussabstimmung über «Ehe für alle» im Parlament. Geschäftsleitung, Bundesvorstand und Delegiertenversammlung bewegen diese Thematik seit Monaten und verfolgten die Entwicklung aufmerksam. Aktualisierte Informationen sind auf der EDU-Website aufgeschaltet.

Daniel Frischknecht, Präsident der EDU Schweiz

Nach einer denkwürdigen Debatte hat der Ständerat am 1. Dezember die Rückweisung der «Ehe für alle» knapp abgelehnt (22:20 Stimmen, 2 Enthaltungen). Statt wie von namhaften Juristen und der EDU begrüsst, kann das umstrittene Geschäft damit nicht auf dem Verfassungsweg verabschiedet werden. Es ist davon auszugehen, dass die «Ehe für alle» inklusive Samenspende-Zugang für lesbische Paare noch in der Wintersession 2020 von beiden Räten beschlossen wird. Die EDU wird voraussichtlich zusammen mit anderen Kräften das Referendum ergreifen, um eine Volksabstimmung zu ermöglichen.

Die Änderungen auf einen Blick

Die Vorlage sieht im Wesentlichen folgende Änderungen des Zivilgesetzbuches vor:

- Auch homosexuelle Paare (Frau und Frau sowie Mann und Mann) sollen zivilrechtlich heiraten können; ausländische Partnerinnen und Partner sollen das Recht auf erleichterte Einbürgerung erhalten.
- Verwitwete Homosexuelle haben neu ebenfalls Anspruch auf eine Witwen- und Witwerrente.
- Nicht-heterosexuelle Ehepaare erhalten Zugang zur Adoption.
- Lesbische Paare erhalten Zugang zur Samenspende; Leihmutterchaft bleibt (vorläufig) verboten.
- Eine eingetragene Partnerschaft in eine zivile Ehe übertragen soll in einem vereinfachten Verfahren möglich sein.

Referendum wahrscheinlich

Mehrere Ständeräte wiesen darauf hin, dass die Einführung der «Ehe für alle» eine Änderung der Bundesverfassung erfordert hätte. Selbst die entsprechende parlamentarische Initiative, lanciert 2013 von der Grünliberalen Fraktion, strebte eine Verfassungsänderung an. Als sich die politischen Mehrheiten zugunsten der Befürworter veränderten, wurde das «abgekürzte Verfahren» für eine einfache Gesetzesänderung gewählt.



Für uns ist es störend, dass der traditionelle Ehebegriff, die auf Dauer angelegte Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau, aufgeweicht wird. Wir empfinden es als fragwürdig, dass die verfassungsrechtlichen Bedenken den taktischen Überlegungen untergeordnet wurden. «In einem funktionierenden Rechtsstaat braucht jedes Gesetz eine Grundlage in der Verfassung», heisst es im Entwurf unseres Argumentariums. Zudem kritisieren wir die «Salamitaktik» der LGBT-Lobby: erst Partnerschaftsgesetz, dann der «Diskriminierungsschutz» (Zensurgesetz), nun das Recht auf «Ehe für alle» mit Zugang zur Fortpflanzungsmedizin für lesbische Paare. Notabene würde damit für schwule Paare eine neue «Ungerechtigkeit» geschaffen...

Deshalb das Fazit im Argumentarium: «Wir wollen keine Gesellschaftsexperimente, die das Kindeswohl ausser Acht lassen.»

Vor Redaktionsschluss gingen wir davon aus, dass die Schlussabstimmung noch in der Wintersession 2020 erfolgt. Mit der anschliessenden Publikation im Bundesblatt beginnt die Referendumsfrist von 100 Tagen zu laufen. Nötig für eine Volksabstimmung sind 50 000 beglaubigte Unterschriften. ●

➔ Weitere, aktualisierte Ausführungen finden Sie auf der EDU-Website, edu-schweiz.ch. Der Unterschriftenbogen kann voraussichtlich ab Anfang Januar heruntergeladen werden.

Alles nur zum Wohl der Bürger?

Mitte November 2020 setzte die Regierungskoalition in Deutschland in einem Hau-ruckverfahren das 3. Bevölkerungsschutzgesetz in Kraft. Damit wurden die Grundrechtseinschränkungen der vergangenen Monate legitimiert. Was bedeutet das?



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kt. St.-Gallen

Die Grundlage für alle Massnahmen bildet die Feststellung einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite. Laut Gesetzesbegründung ist diese gegeben, wenn eine «erhebliche Gefährdung des Funktionierens des Gemeinwesens droht», bei «Gefahr des Eintritts einer erheblichen Gefährdung der öffentlichen Gesundheit» oder wenn die «Gefahr einer Destabilisierung des gesamten Gesundheitssystems» gegeben ist. Für die Ergreifung von mehr oder weniger Schutzmassnahmen dient eine gewisse Anzahl von Neuinfektionen mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 je 100 000 Einwohner in den letzten sieben Tagen. Alles schwammige Kriterien.

Vater Staat im Wohnzimmer?

Die ergänzend beschlossenen möglichen Zwangsmassnahmen und Verbote müssen zwar verhältnismässig sein, wie jeder staatliche Erlass. Das gilt auch betreffend das schweizerische Covid-19-Gesetz. Doch wer urteilt abschliessend? Zu den möglichen Massnahmen gehören: Abstandsregeln, Maskenpflicht, Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen im öffentlichen wie im privaten Raum, Untersagung oder Beschränkungen für den Betrieb diverser Veranstaltungen bis hin zur Ausübung von Sport. Diese Einschränkungen können bis zur Schliessung von Versammlungen und Zusammenkünften führen. Die Reise- und Gewerbefreiheit können eingeschränkt, der Besuch von Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens können verboten und Bildungseinrichtungen geschlossen werden. Sogar das Verlassen des privaten Wohnbereichs kann nur noch zu bestimmten Zeiten und für bestimmte Zwecke zulässig sein.

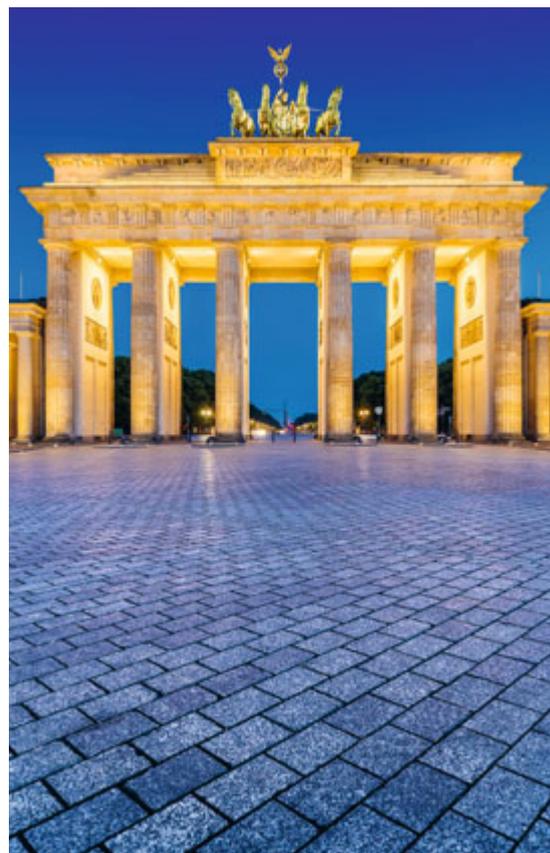
Schwerwiegende Kritik

Die Gutachterin und Professorin Kiessling von der Universität Bochum erkennt bei diesem Gesetz keinerlei Abwägung der grundrechtlich betroffenen Interessen. Offenbar solle das bisherige Vorgehen während der Corona-Epidemie legitimiert werden, so Kiessling. Sie bezweifelt, dass die Gerichte die Vorschrift in dieser Form als Rechtsgrundlage für die Corona-Schutzmassnahmen akzeptieren würden. Der Einzelgutachter Christoph Möllers von der Humboldt-

Universität Berlin hinterfragt die Verfassungsmässigkeit des Gesetzes. Er kritisiert zudem die mangelhaft begründeten Massnahmen bei so weitgehenden Eingriffen in die Grundrechte und sieht eine Entwicklung hin zur Verordnungsdiktatur.

Für Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) hingegen ist die bittere Medizin in Form von Einschränkungen der bürgerlichen Freiheiten nötig, um die Bürger vor dem Virus zu schützen.

Diese nicht nur in Deutschland verordneten Einschränkungen bei zunehmender Meinungszensur führen zur Frage, ob wirklich das Wohl der Bürger im Zentrum steht. ●



Die Quadriga auf dem Brandenburger Tor: erst Friedensgöttin Eirene, dann Siegesgöttin Viktoria – nun Symbol für einen Wächterstaat, der immer mehr in die Privatsphäre eingreift?

Die Schweiz als Handlanger der Vetomächte?

Seit 20 Jahren ist die Schweiz Vollmitglied der UNO. Ob dies mit der Neutralität vereinbar ist, wurde immer wieder angezweifelt. Nun soll der nächste Schritt angegangen werden: die Mitgliedschaft im UNO-Sicherheitsrat.



a. Nationalrat Markus Wähler

Die Bundesverfassung definiert in Art. 2 Abs. 4: «Sie (die Eidgenossenschaft) setzt sich ein für die dauerhafte Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und für eine friedliche und gerechte internationale Ordnung.» Das ist gut so. Es liegt in unserem eigenen Interesse, uns in Europa und der Welt für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen. Das macht die Schweiz aber am besten als selbständiger und neutraler Staat, mit aktiven Beziehungen zu möglichst vielen Ländern und mit Guten Diensten zwischen Konfliktparteien, wie etwa zwischen dem Iran und den USA. Regierung und Parlament wollen mehr.

Funktion des Sicherheitsrats

Bereits seit 20 Jahren ist die Schweiz (leider) Mitglied der UNO, obwohl dies zum Beispiel angesichts von Art. 24, 43 und 45 der UNO-Charta mit der schweizerischen Neutralität klar nicht vereinbar ist (siehe blauer Text). Die UNO ist mit ihren 193 Mitgliedstaaten die einzige Organisation, in der alle Länder auf der gleichen Ebene miteinander reden können. Weil eine beachtliche Zahl der Mitgliedsländer von Diktatoren regiert werden, kann auch die UNO selber kein Musterknabe und Friedensbringer sein. Neben der Vollversammlung ist vor allem der UNO-Sicherheitsrat das bestimmende Gremium in der UNO. Dieser besteht aus den fünf ständigen Mitgliedern Russland, China, USA, Grossbritannien und Frankreich sowie aus zehn nichtständigen Mitgliedern, welche für jeweils zwei Jahre von der Vollversammlung gewählt werden. Die ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats haben ein Vetorecht, mit dem sie missliebige Beschlüsse des Gremiums aushebeln können, was bisher vor allem von den USA oder von Russland praktiziert wurde. Der Sicherheitsrat bestimmt auch über UNO-Resolutionen sowie Mandate für militärische Interventionen, wie etwa über den ersten Irakkrieg zur Befreiung von Kuwait. Ausgeführt werden solche militärischen Interventionen meist von den Grossmächten, allen voran den USA. Sie handeln gemäss Art. 24 der UNO-Charta explizit im

Namen aller UNO-Mitglieder, also auch der (neutralen) Schweiz. Die Schweiz wird so als UNO-Mitglied indirekt Kriegspartei und macht sich damit auch zur Zielscheibe allfälliger Vergeltungsaktionen.

Schweizer Waffen für Weltfrieden?

Nun streben Bundesrat und Parlament für 2023 – 2024 eine Kandidatur zur Wahl als nichtständiges Mitglied des UNO-Sicherheitsrats an. Aus der Optik des Bundesrats ist dies mit unserer Neutralität vereinbar, was bei genauerem Hinsehen jedoch nicht der Fall ist. Der Bundesrat sieht in diesem Mitwirken auch ein geeignetes Mittel, den konstruktiven Einfluss der Schweiz in der UNO und die Guten Dienste der Schweiz zur Friedensförderung zu verstärken. Das sind löbliche Ziele.

Tatsache ist jedoch, dass die UNO und insbesondere der UNO-Sicherheitsrat seit jeher ein



UNO-Hauptsitz in New York.

Fortsetzung von Seite 6

Spielball der Machtpolitik der Vetomächte – vorab USA, Russland und China – sind. Man darf gespannt sein, wie die Schweiz im UNO-Sicherheitsrat quasi als Handlanger der Grossmächte zu Resolutionen und Sanktionen, zum Beispiel gegen Israel, Weissrussland, die Ukraine, die Türkei, Libyen, Russland, China oder Iran Stellung nehmen würde.

Zudem besteht gemäss Art. 43 und 45 UNO-Charta zumindest theoretisch die Möglichkeit, dass der UNO-Sicherheitsrat von der Schweiz verlangt, dass sie gemäss Beschluss des Sicherheitsrats zum Beispiel ein Geschwader ihrer neuen Jagdflugzeuge für UNO-Einsätze bereitstellt. Je nach Haltung unserer UNO-Delegation bei solchen Abstimmungen dürfte unser Land ins Fadenkreuz von Hamas, Hisbollah, Fatah oder IS geraten. Spätestens bei nachfolgenden «Vergeltungsaktionen» dürften sich viele an die 1970er-Jahre erinnern, mit dem denkwürdigen «Schwarzen September», den Aktionen von PLO oder Zerqa und vielen fragwürdigen verdeckten Aktionen zur Schonung der damals bekannten arabischen Attentäter. Anscheinend hat die Schweiz daraus nichts gelernt. Wie sagte doch schon Niklaus von Flüel den alten Eidgenossen: «Stecket den Zaun nicht zu weit.» Dieser Rat scheint aktueller als je. ●

Neutraler Staat im Sicherheitsrat?

Die UNO-Charta definiert das Vorgehen bezüglich aussenpolitischer Sanktionen und militärischer Aktionen. Diese dürften sich mit unserer seit Jahrhunderten gelebten Neutralität kaum vereinbaren lassen, wie diese Auszüge zeigen:

UNO-Charta-Art. 24

(1) Um ein schnelles und wirksames Handeln der Vereinten Nationen zu gewährleisten, übertragen ihre Mitglieder dem Sicherheitsrat die Hauptverantwortung für die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit und erkennen an, dass der Sicherheitsrat bei der Wahrnehmung der sich aus dieser Verantwortung ergebenden Pflichten in ihrem Namen handelt.

UNO-Charta-Art. 43

(1) Alle Mitglieder der Vereinten Nationen verpflichten sich, zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit dadurch beizutragen, dass sie (...) dem Sicherheitsrat auf sein Ersuchen Streitkräfte zur Verfügung stellen, Beistand leisten und Erleichterungen einschliesslich des Durchmarschrechts gewähren, soweit dies zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit erforderlich ist.

Den «Standpunkt» schenken!

Weihnachten steht vor der Tür. Das Fest der Liebe und der Geburt von Jesus Christus. Vielleicht suchen Sie noch ein Weihnachtsgeschenk?

Nicole Salzmann, Abodienst «EDU-Standpunkt»

Warum nicht ein ganzes Jahr Freude bereiten? Das Monatsmagazin der EDU erscheint elf Mal pro Jahr und begleitet die Beschenkten mit vielen wertvollen Hintergrundberichten, den Abstimmungsparolen und Informationen aus allen Bereichen des Lebens. Eine interessante Lektüre, die begeistert! Das Jahresabo kostet nur 30 Franken.

Wenn Sie den «Standpunkt» verschenken möchten, geben Sie uns möglichst bald die Adresse der zu beschenkenden Person/en bekannt. Vielleicht schafft es Ihr Geschenk noch unter den Weihnachtsbaum?

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

☞ Kontakt:

033 222 36 37

nicole.salzmann@edu-schweiz.ch



Talon

GESCHENKABO FÜR:

«Standpunkt» für CHF 30.– (11 Nummern).

Name / Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Datum

RECHNUNG AN:

Name / Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Datum

Bemerkungen

Talon einsenden an:

**EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun oder
Mail an info@edu-schweiz.ch**

«Mir ist Erbarmen widerfahren»

«Zwischen den Jahren»: Was bleibt im Rückblick, was zählt im Blick aufs neue Jahr? Ein Gespräch mit einem Menschen, der ganz tief hinuntersteigen musste, um Gottes tiefe Liebe zu erfahren. Die heutige Mission des Salutisten: Menschen Gottes Barmherzigkeit erfahren lassen.



Thomas Feuz

Vom Wirtshaus ins Bundeshaus in ein Passantenheim der Heilsarmee: Was ist die nächste Station?

Wenn ich das wüsste (schmunzelt). Aber eines weiss ich: Gott meint es gut mit seinen Geschöpfen. In seinen Händen sind wir geborgen. Das macht einen ufersichtig (enorm, Anm. d. Red.) zuversichtlich.

Du bist bekannt für trübe Aussagen. Dein Naturell?

Ich rede gerne Klartext. Mir wird oft vorgeworfen, ich sei zu derb. Aber ich will nichts beschönigen, wenn ich über mein versifftes Lumpenleben berichte. Im zweiten Teil eines Vortrags wechselt der Stil dann ganz massiv. So wie auch Jesus radikal eingegriffen hat.

Du hast die Vorträge erwähnt...

Ich spreche in Konfirmandenklassen, Hauskreisen und christlichen Gemeinden. Dabei darf ich immer wieder feststellen, wie sehr die Leute durch die Schilderung eines klaren Bekehrungserlebnisses und des Wirkens Gottes berührt werden. Gerade bei jungen Menschen bin ich sehr direkt, wenn ich die Konsequenzen eines Lebens fern von Gott schildere.

Leben in der Gottferne: Dieser Lebensstil hat dich jahrelang geprägt.

Nicht nur sehr lang, sondern auch schwerwiegend. Ich wuchs in Zwischenflüh im Berner Oberland auf. Unsere Grossfamilie bestand aus Eltern, drei Kindern, einer Grossmutter und einer ledigen Tante – eine ganz spezielle Firma. Mein Vater führte ein hartes Regime und schlug uns Kinder oft ab. Mutter war ein herzenguter Mensch, feinfühlig, vielseitig begabt und fröhlich. Für Vater war das alles Zeitverschwendung. Der Mensch sei «fürs Fressen, Saufen, Chrampfen (arbeiten, schufteln) und Schlafen auf der Welt», so sein Credo. Heute ist mir klar, dass Vater ein Produkt seiner eigenen verschissenen Kindheit war, inklusive Gottlosigkeit, Zauberei und Sex mit Tieren. Ein einziges Mal überraschte mich mein Vater: Er weinte, als ich wieder einmal besoffen heimkam.

... Jakob Wampfler und Alkohol?

Keine gute Kombination. Aber wir sind selber verantwortlich für das, was wir im Leben machen. Ich soff freiwillig, musste die schrecklichen Albträume durchmachen, versuchte Selbstmord.

Wie kam es dazu?

Obwohl ich ganze Säle prima unterhalten konnte, war ich ein einsamer, unsicherer Mensch. In der Oberstufe trank ich im Unterricht eine Flasche Wein leer, nur um Aufmerksamkeit zu erhalten.

... und dann?

Schon nach der Schulzeit brauchte ich starke Medikamente. Als Allrounder in einem Bergrestaurant staubte ich mehrmals täglich ein Zweierli Fendant ab... Wo ich auch auftauchte:

In jeder Beiz ging es sofort los. «Köbel kommt, jetzt läuft!» hiess es da immer wieder. Ich sang und jodelte, konnte ohne weiteres zwei Stunden lang schlechte Witze erzählen. Nicht selten zahlte ich Runden und machte auch andere besoffen. Nach Beizschluss erlebte ich dann die Kehrseite der Medaille: auch innerlich rabenschwarze Nacht, eine grausame Stille, Angst und nackte Verzweiflung. Da kamen die Suizidgedanken auf. Vater warf der Mutter vor: «Ist Jakob nun das Produkt deiner christlichen Erziehung?»

Es kam noch schlimmer, nicht wahr?

Mit etwa 20 Jahren frass ich alle meine Tabletten auf einmal, samt Alkohol. Ich wollte nicht mehr. Ganze zwei Monate musste ich im Spital bleiben. Kaum entlassen, veranstaltete ich eine grandiose Beizentour, schluckte erneut alle Tabletten und versteckte mich im Wald. Doch sie fanden mich. Die vielen Wochen im Spital überlebte ich nur, weil Kollegen Alkohol ins Spital schmuggelten. Statt froh und lustig wie früher wurde ich plötzlich depressiv und sprang aus dem dritten Stock in die Tiefe. Doch trotz viel Promille kann man nicht fliegen ...

Wann kam der Durchbruch?

Noch lange nicht. Es folgten Lehr- und Stellenabbrüche, Hunderte von erfolglosen Bewerbungen, Therapien – und ein «Universal-Cocktail». Ich schloss mich in einen Bahnwagen ein, um nicht entdeckt zu werden. Dort hörte ich plötzlich eine Stimme, die mich mit Vornamen ansprach: «Jakob, warum führst du ein solches Leben? Wer gibt dir das Recht, dein Leben gewaltsam wegzuerwerfen?» und dann: «Ich gebe dir noch eine Chance.» Nach einer Woche im Koma packte ich sie. Endlich!

In der Psychiatrie sah ich dann ein Inserat für eine Osterevangelisation mit Wilhelm Pahl.

Im Blauen Kreuz und in der damaligen Mitternachtsmission lernte ich tolle Menschen kennen. Ich erkannte, dass Jesus stellvertretend für mich bestialisch abgemurkst wurde, um all das Primitiv und Perverse zu sühnen.

Stichwort Bundeshaus?

Ein ganz wichtiges Kapitel in meinem Leben! Ich konnte am 1. April 1992 (kein Scherz!) als Bundeshauskurier beginnen. Ich war 25 Jahre lang im EJPD engagiert und hatte insgesamt fünf Bundesräte unter mir (lacht). Leider blieben auch da Rückschläge nicht aus. Unvergesslich bleibt mir eine Aussage von Justizdirektor Heinrich Koller: «Hilft der Glaube an Gott Ihnen denn gar nicht?» Sein Postkurierli war meinem Chef nicht egal. Das war ein prägendes Erlebnis.

... und Passantenheim?

Seit vier Jahren bin ich im Passantenheim der Heilsarmee Thun tätig. «Du gehörst dorthin!»: Dieser Eindruck war wie ein himmlischer Marschbefehl. Ich mache jede Arbeit mit Freude. Wenn ich die Toiletten putze, knie ich nieder. Ich möchte den Königskindern Ehre erweisen, die sich später auf den «Thron» setzen.

Wofür bist du dankbar?

Dass ich neu beginnen durfte! Aber nicht ich habe etwas geleistet, sondern Jesus hat es vollbracht! Nun bin ich bald so lange sauber, wie ich in der Sucht gefangen war.

... und Weihnachten?

Das Heilandsherz ist voller Liebe und Erbarmen. Da wird einem richtig schwindlig dabei! Jesus ist in jeder Hinsicht das Gegenteil von dem, was die Menschheit heute macht. Und er ist das, was eine aus dem Ruder gelaufene Welt 1 Minute vor 12 dringendst braucht. ●



Person und Mission

Jakob Wampfler (61), verheiratet mit Sophie, jahrelange schwerste Alkoholabhängigkeit, mehrere Suizidversuche, heute Allrounder in einer Institution der Heilsarmee, Referent und Autor. Bisher erschienen: «Vom Wirtshaus ins Bundeshaus», «Vom Bundeshaus ins Passantenheim».

☞ Kontakt:
www.jakobwampfler.ch,
jakob.wampfler@bluewin.ch



Nachhaltige Energie aus Biomasse

Biomasse in Form von Holz ist vielleicht der älteste von Menschen genutzte Energieträger überhaupt. Ihr Energiepotenzial beträgt etwa das Dreifache der heutigen Nutzung.



Beat Reuteler, CDM FH NDS und Masch.-Ing. HTL

Biomasse (BM) ist nicht automatisch nachhaltig. Beispiele von nicht nachhaltiger BM: Eigens zur Erzeugung von Biodiesel angepflanzte Ölpflanzen wie Raps, Sonnenblume, Ölpalme, Holz aus übernutzten Wäldern, Biogas aus Hofdünger (wenn Futtermittel zugeführt werden) oder Biogas aus Lebensmittel-Abfällen, die bei sorgfältiger Nutzung gar nicht im Abfall landen würden. Diese BM ist nicht nachhaltig, weil sie entweder die Lebensmittelproduktion konkurrenziert oder gar ein Resultat von Verschwendung ist.

Natürlich begrenztes Potenzial

Wendet man also die Kriterien für Nachhaltigkeit auf das Angebot an Biomasse an, scheidet sich das Potenzial an nachhaltiger BM auf natürliche Weise aus. Es ergibt sich eine breite Palette von nachhaltigen Nutzungsmöglichkeiten: Stückholzfeuerung, Pellet- und Holzschnitzelfeuerung, Holzkohle, Biogas aus Klärschlamm und anderen Zivilisationsabfällen (Grünabfuhr), Abfälle aus Baustoffen usw. Mancherorts wird sogar die Wärme aus Kehrlichtverbrennung zur BM gezählt, obwohl dort ein grosser Anteil an fossilen Stoffen dabei ist. Entsprechend kompliziert ist die Beurteilung über Sinn oder Unsinn der Nutzung oder der Qualifizierung für eine allfällige politische oder fiskalische Förderung der Möglichkeiten. Genau hinsehen heisst deshalb die Devise.

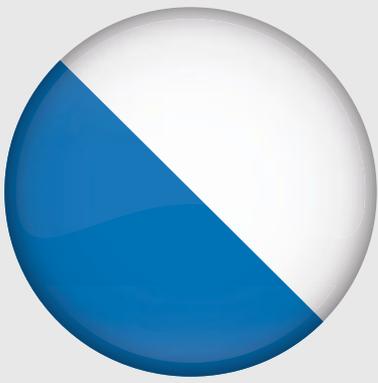
Hohe Kosten als Bremse

Einer der wichtigsten Gründe für nicht genutztes Potenzial sind die hohen Kosten. In seiner

Vernehmlassungsantwort zum neuen Energiegesetz schreibt der Branchenverband Biomasse Suisse, dass sogar 60 % Einmalvergütung beim Bau von BM-Anlagen nicht ausreichen würden, um diese kostendeckend betreiben zu können. Deshalb fordert der Verband zusätzlich die Einführung einer sogenannten gleitenden Marktprämie sowie einer Abnahme- und Vergütungspflicht. Dabei ist grosse Vorsicht geboten, denn gerade bei Blockheizkraftwerken besteht die Gefahr, dass bei Versorgungsengpässen mit fossilem Gas oder Öl «nachgeholfen» wird. Eine Steigerung der Stromproduktion aus BM, an sich wünschenswert, darf nicht fossilen Verbrauch auf Jahrzehnte zementieren.

Energieträger mit Zukunft

Gemäss Statistik der erneuerbaren Energien 2019 liegt der Fokus bei der BM-Nutzung auf Wärme. So stammten mit 31 Petajoule (PJ) gut 50 % der erneuerbaren Wärmenutzung aus BM. Bei der erneuerbaren Stromproduktion beträgt der Wert 2 PJ oder bescheidene 0,7%. Bei den Treibstoffen kommt BM immerhin auf knapp 8 PJ. Zum Vergleich: Öl, Gas und Kohle, also die fossilen Energieträger, stehen bei 525 PJ. BM, zusammen mit Biogas, Biodiesel usw. halten also aktuell noch bei unter 10 % aller Brenn- und Treibstoffe. Insgesamt ist BM auf dem Vormarsch; fast alle Einzelwerte in der Statistik zeigen nach oben. Das Potenzial der Einzelwerte ist jedoch stark unterschiedlich. Am besten dürfte das Potenzial bei Holz sein, insbesondere mit Nutzung von Fernwärme. Bei aus Abfällen, Dünger usw. gewonnenem Biogas kommt dazu, dass sich direkt an der Quelle eine Vermeidung von Treibhausgasen ergibt. Es würde also doppelt Sinn machen, diese Nutzung zu fördern. Von Biomasse wird daher wohl vermehrt zu hören sein. ●



KANTON ZÜRICH

Wort des Präsidenten



Hans Egli
EDU-Kantonsrat und
Parteipräsident, Steinmaur

Die Corona-Massnahmen prägen nach wie vor unseren Alltag. Viele Christen realisieren, dass weder der Bundesrat noch der Regierungsrat sagen: «Liebe Schweizer, lasst uns Gott suchen und ihn um Hilfe bitten!» Leider gibt die Mehrheit in unserem Land Gott keinen Platz mehr in der Politik und der Gesellschaft. Das muss nicht so bleiben!

EDU-Vertreter sind Lobbyisten für Gott. Sie platzieren immer wieder Hinweise auf die Grösse Gottes und auf seine Sicht der Dinge. Laut 2. Chronik 7,14 besteht Hoffnung auf Hei-

lung. Gottes Volk, über dem sein Name genannt ist, soll sich demütigen, sein Angesicht suchen und von den bösen Wegen umkehren. Das bedeutet, dass wir Christen fürbittend für eigenes und fremdes Versagen eintreten sollen. Wenn wir Gott demütig suchen, wird der Weg frei für die Heilung unseres Landes.

Die EDU soll wachsen, um die Wahrheit weiterzugeben, nicht um den Menschen zu gefallen, sondern zur Ehre Gottes und für die Heilung des Landes. ●

Dein Herz schlägt für Gott und die Schweiz

Du willst Dich mit anderen Jungen für Gottes Reich in der Politik engagieren? Wir bieten Dir eine spannende und sinnvolle Tätigkeit für die Gesellschaft, in der Du Dich persönlich entfalten kannst.

**Werde Teil unseres Teams!
Bewirb Dich jetzt.**

Auskünfte erteilt unser Geschäftsführer Daniel Suter, 052 222 42 61
Bewerbungen bitte per Mail an sekretariat@edu-zh.ch

Zum Aufbau unserer Jungpartei suchen wir einen Jugendmitarbeiter oder eine Jugendmitarbeiterin (20-40%)

Dein Profil

Du bist ein Leitertyp, der andere begeistern kann

Du bist 25-35-jährig, wünschst Dir flexible Arbeitszeiten und magst Home-Office

Du bist auf Social Media präsent und stehst zu Deinen Überzeugungen

Du teilst die Werte und Ziele der EDU

Deine Aufgaben

Du begeisterst junge Christen für die Politik und unterstützt sie in ihrem Engagement

Du nutzt Social Media und organisierst Events und Kampagnen

Du nimmst an Podiumsdiskussionen an Schulen teil

Du bist Mitglied der Geschäftsleitung der EDU Kanton Zürich

Staatsstrassen werden stiefmütterlich behandelt



Hans Egli
EDU-Kantonsrat, Steinmaur

Das Legislaturziel der Regierung bezüglich des Verkehrs lautet: «Das Strassenverkehrssystem ist funktions- und leistungsfähig unter Berücksichtigung der Umwelt, Siedlung und Landschaft.» Mit diesem Ziel identifiziert sich die EDU ebenfalls und ist auch bereit, sich dafür einzusetzen.

Mit dem Volksentscheid, Strassenfondsgelder an die Gemeinden abzugeben, hat der Kanton die unerfreuliche Situation, in Zukunft den Strassenunterhalt reduzieren zu müssen. Aber nicht nur im Strassenverkehr, sondern auch im Langsamverkehr muss gespart werden, so zum Beispiel beim Bau von Radwegen, denn 10 Prozent der Strassenfondsgelder werden für Radwegenanlagen verwendet. Aber auch Amphibiendurchgänge, Bachdurchgänge, Strasseninfrastrukturanlagen für den ÖV usw. müssen helfen, die fehlenden 70 Mio. Franken, die an die Gemeinden verteilt werden, einzusparen.

Strassenfonds wird geplündert

Die Plünderung des Strassenfonds wurde von den Grünen initiiert und ausser EDU, SVP, FDP und CVP liefen alle anderen Parteien den linken Initianten hinterher und unterstützten das Geldverteilen. Vor diesem Fehlentscheid hatte die EDU bereits in der Kantonsrats- und Abstimmungsdebatte vor den einschneidenden Konsequenzen gewarnt. Staatsgelder zu verschenken, die einem nicht gehören und nicht vorhanden sind, ist natürlich einfach und bringt Popularität. Der Plan der Linken ist aufgegangen, die Plünderung des Strassenfonds wird Realität.

Vorschläge für Radwegbau

Das Volk hat entschieden; nun müssen wir nach vorne schauen und Vorschläge erarbeiten. Die EDU sieht Sparpotenzial gekoppelt mit

Kulturlandschutz im Radwegbau, indem das vorhandene Feldwegnetz vermehrt als Radwegnetz genutzt wird. Dasselbe gilt für die geplanten Radwegschnellstrassen, die auf bestehenden Flurstrassen realisiert werden können, statt Kulturland zu verbauen.

Fazit: Das Bauprogramm Staatsstrassen ist zu einem Sorgenkind verkommen. E- und Wasserstoffmobilität sowie autonomes Fahren sind auf vernachlässigten Verkehrsinfrastrukturanlagen nicht zukunftsgerichtet möglich.

Darum erwartet die EDU von der Regierung ein Strassenbauprogramm, das den zukünftigen Entwicklungen gerecht wird und den Motorfahrzeugfahrern den Stellenwert gibt, den sie als Motor unserer Wirtschaft, allem voran der Realwirtschaft, auch verdient hat. Denn das Strassennetz wird auch in Zukunft das Herzstück im Gesamtverkehrssystem bleiben und muss natürlich unterhalten oder wenn nötig durch intelligente Lösungen erweitert werden, um den grösstmöglichen volkswirtschaftlichen Nutzen zu erzielen.

Fakt ist: Das Strassenbauprogramm kostet jährlich 150 Mio. Franken, der Rahmenkredit des Zürcher Verkehrsverbands (ZVV) hingegen beträgt jährlich über 300 Mio. Franken. Somit fordern wir, dass der Strassenverkehr nicht weiter stiefmütterlich behandelt wird.

Offene Grenzen führen zu mehr Verkehr

Die links-grüne Ideologie will offene Landesgrenzen und ist dann erstaunt, wenn wir jedes Jahr mehr Verkehr haben. Es ist eben nicht so, wie uns die Links-Grünen immer weismachen wollen: nicht mehr Strassen bringen mehr Verkehr, sondern mehr Bevölkerung bringt mehr Verkehr. Die Begrenzungsinitiative lässt grüssen! Die EDU wird mithelfen, das regierungsrätliche Legislaturziel für das Staatsstrassen-system zukunftsgerichtet zu erreichen. ●



Härtefall-Klausel wird inflationär angewendet

Landesverweis

Verurteilte ausländische Straftäter sollen gemäss Gesetz für 5 bis 15 Jahre Landesverweis erhalten. In Härtefällen kann das Gericht auf eine Ausweisung verzichten. Die Härtefälle sind inzwischen zum Normalfall geworden. «Da läuft etwas aus dem Ruder», sagt EDU-Kantonsrat Thomas Lamprecht.

Ende 2010 haben Volk und Stände die Ausschaffungsinitiative ganz klar angenommen. Demnach müssen verurteilte Ausländer, welche beispielsweise schwere Körperverletzung oder Sozialversicherungsbetrug begangen haben, für 5 bis 15 Jahre aus der Schweiz ausgewiesen werden. In sogenannten «persönlichen Härtefällen» und wenn «die öffentlichen Interessen nicht überwiegen», muss die Ausweisung nicht vollzogen werden. Man sprach von höchstens 5 Prozent der Fälle, welche unter diese Kategorie fallen würden.

Dringliches Postulat

Jüngste Statistiken zeigen, dass die Gerichte das Gesetz einfach aushebeln. Von «pfefferscharfer Umsetzung» – Originalton Aargauer Ex-Ständerat Philipp Müller sowie Anwendung der Härtefall-

klausel «wirklich nur in extremen Ausnahmefällen» – Zitat Zürcher Ständerat Daniel Jositsch, kann nicht einmal ansatzweise die Rede sein. 2018 waren es schweizweit 29 Prozent extreme Härtefälle; 2019 waren es im Kanton Zürich 55 Prozent. Aus diesem Grund haben René Truninger, Linda Camenisch und Thomas Lamprecht ein dringliches Postulat eingereicht. Mitunterzeichnet haben es weitere 70 Kantonsräte.

Darin wird die Regierung gebeten, in einem Bericht die bisherige Anwendung der Härtefallklausel nach Anzahl und Gründen darzulegen. Weiter soll sie zeigen, wie eine diesbezügliche regelmässige Berichterstattung in die jährlichen Berichte von Staatsanwaltschaften und Gerichten einfließen kann.



Thomas Lamprecht
EDU-Kantonsrat, Bassersdorf

Rede im Kantonsrat

Es wird Sie nicht verwundern, dass die SVP/EDU-Fraktion diese Analyse und Berichterstattung über die Anwendung der Härtefallklausel im Kanton Zürich unterstützt. Die Statistik wurde Ihnen bereits erläutert. Eine kurze Zusammenfassung lautet: Aus 5 Prozent werden 29 Prozent und dann 55 Prozent, zumindest hier in Zürich. Dies nenne ich inflationär, ja, es läuft aus dem Ruder. Und genau deshalb ist das dringliche Postulat angesagt. Wir möchten mit der geforderten Berichterstattung Klarheit darüber haben, was da aus unserer Sicht falsch läuft. Die Haltung der SVP/EDU-Fraktion ist: Wir sind für geordnete Verhältnisse. Spielregeln müssen eingehalten werden, also müssen

delinquente Ausländer ausgeschafft werden, wenn das Gesetz dies verlangt. Eine Härtefallklausel ist immer als Ausnahme gedacht. Wenn mittlerweile mehr als die Hälfte der Verbrecher nicht ausgeschafft wird, stimmt die Umsetzung nicht. Dass der Regierungsrat diesen Vorstoss entgegennehmen will, zeigt, dass auch er den Handlungsbedarf erkannt hat. Die Härtefallklausel ist mittlerweile auch auf Bundesebene wieder zum Thema geworden. Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement sieht selber Handlungsbedarf und kündigte an, mit den Kantonen Massnahmen besprechen zu wollen. Diesem Handlungsbedarf schliesst sich die SVP/EDU-Fraktion an. ●



PARTEITAG

CEVI-Zentrum, Glockenhof, Sihlstrasse 33, Zürich

Gratulationen

« ICH WILL DEN HERRN LOBEN UND NIE VERGESSEN,
WIE VIEL GUTES ER MIR GETAN HAT. » PSALM 103,2

Die EDU gratuliert den Parteimitgliedern, die im Januar 2021 einen runden Geburtstag feiern.

Bettina Handloser, Rorbas

Rébecca Kipfer, Niederglatt

Albin Müller, Tann

Heinz Frehner, Uster

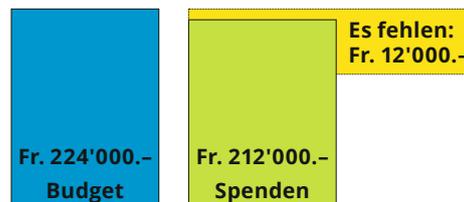
Gebetstreffen

- Bülach:** jeweils 2.+4. Montag des Monats, 20 Uhr:
11. und 25. Jan. sowie 8. und 22. Febr.
Gemeinde für Christus (GfC), UG,
Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach
Info: Markus Wäfler, 044 856 01 93
- Gossau:** jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
(auch andere Abende möglich, ausser Montag)
Im Zentrum 12, 8625 Gossau
Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57
- Männedorf:** jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr
in den geraden Kalenderwochen:
13. und 27. Jan. sowie 10. und 24. Febr.
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43
- Richterswil:** jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr:
15. Jan., 12. Febr., 12. März
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23
- Rüti:** jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr:
4. Jan., 1. Febr., 1. März
ETG (Evangelische Täufergemeinde) Rüti,
Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti
sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
Info: Albin Müller, 078 773 61 63
- Uster:** jeweils am letzten Donnerstag des Monats
18 Uhr: 28. Jan., 25. Febr., 25. März
Gebetshaus, Buchaldenweg 11, Uster
Info: Conny Brizza, 078 860 60 16
- Zürich:** jeweils am 2. Mittwoch des Monats von
18.30–19 Uhr: 13. Jan., 10. Febr., 10. März
Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof,
Sihlstr. 33, Zürich
Info: Achim Witzig, 044 322 61 46

Finanzen

Herzlichen Dank für Ihre Spende. Auch Ihr Franken zählt!

Spenden von Januar bis November 2020



Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6. **Derzeit fehlen uns noch Fr. 12'000.-.** Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

Impressum

EDU Kanton Zürich

Bürglistrasse 31, Postfach 248, 8408 Winterthur
052 222 42 61, info@edu-zh.ch

Spendenkonto

IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6, Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Beatrice Zurflüh

Gestaltung Lukas Frey

Bild Seite 2 zh.ch

Mein Standpunkt

Besinnung

Daniel Frischknecht, Präsident EDU Schweiz

Diese Weihnacht soll anders werden. Schlechter oder besser? Das hängt nicht von Auflagen ab, sondern von der inneren Haltung. Weihnachten ist ja das Fest der Besinnung. Besinne ich mich, dass ich die Weihnachtszeit nicht in der Form abhalten kann, welche eigentlich geplant war oder die gute Tradition war? Sind es die Umstände, die Weihnachten zu Weihnachten machen? Oder ist es der Umstand, dass da jemand vor längerer Zeit geboren wurde, der nicht nur in der Lage ist, mein Leben, sondern das Leben aller zu verändern? So wird einem bewusst, dass die Versuchung gross ist, sich mehr mit sich selbst zu beschäftigen als mit dem eigentlichen Geburtstagskind.

Das hat vielschichtige Gründe. Zum einen leben wir unsere Beziehungen sehr kontrolliert, dosiert und geplant und haben von daher gar keine hohe Beziehungsfrequenz, um auf einzelne Kontakte verzichten zu können. Zum anderen leben wir in einer materialisierten Welt, wo greif-, sicht- und hörbare Dinge uns beherrschen. So steht in unserer leistungsorientierten Gesellschaft das Tun weit über dem Sein und schon gar über dessen Reflexion.



Aber nicht nur der Umstand der Oberflächlichkeit gibt zum Nachdenken Anlass, sondern auch der Mangel an Erkenntnis: Vielen ist heute die Bedeutung des Festes schlicht nicht mehr bekannt. Und wenn doch, dann lösen die Gedanken an diesen Jesus von Nazareth innere Konflikte, Schuldgefühle und Unwohlsein aus. Auch über 2000 Jahre nach dem historisch wohl bedeutungsvollsten Ereignis löst Er immer noch Konfrontationen aus, über die nicht einmal der Geschenkeaustausch darüber hinweghilft.

Und wurde dieser «holde Knabe im lockigen Haar» auch bei Entscheidungen wie Abtreibung, staatliche Heroinabgabe, aktive Sterbehilfe etc. konsultiert? Aufgrund der Ergebnisse wird von solchen Konsultationen nicht allzu viel gehalten. Aber eigentlich steht Weihnachten für etwas ganz anderes: für geistgewirkte Besinnung, Umkehr und Dankbarkeit. Wie oft durfte dieses «... und besinnliche Weihnachten!» bis jetzt stattfinden – bei mir, bei Ihnen? ●

Viel zu tun



Nationalrat Andreas Gafner

Die Session startete mit der **Wahl** von Andreas Aebi (svp BE) als Nationalratspräsident; mit 178 von 182 gültigen Stimmen erreichte er ein Glangresultat.

Geschäftsmiete-Gesetz: Im Sommer war das Parlament noch für einen Teilerlass von Geschäftsmieten während des Corona-Lockdowns. Nun diskutierte man erneut, ob der Staat in diese privatrechtliche Angelegenheit eingreifen soll. Der Rat lehnte mit 100:84 Stimmen ab; das Geschäft kommt noch in den Ständerat.

Das in der Herbstsession verabschiedete **Covid-19-Gesetz** musste infolge der erneuten Einschränkungen/Massnahmen bereits überarbeitet werden. Die Ausweitung der Kurzarbeit, eine Forderung von links, wurde abgelehnt. Neu können Maskenverweigerer gebüsst werden, jedoch nur dort, wo der Anwendungsbereich der Maskenpflicht klar abgrenzbar ist. Das Resultat der Schlussabstimmung: 179:12.

Die **Staatsrechnung** schliesst mit einem Überschuss von gut 3 Millionen. Es wird wohl Jahre dauern, bis wir wieder solche Zahlen schreiben können... Die Netto-neuerschuldung pro 2020 beträgt rund 21 Milliarden.

Das Budget 2021 sieht ein Defizit von 5 Milliarden vor. Wie bereits im Frühling, beantragt der Bundesrat einen **Armeeinsatz**. Die Zustimmung des Parlaments ist nötig, wenn mehr als 2000 Armeeangehörige über 3 Wochen im Dienst stehen. Sie sollen jedoch nicht in Alters- und Pflegeheimen eingesetzt werden.

Landwirtschaft: Im Juni 2021 kommen die Trinkwasser-Initiative und die Pestizid-Verbots-Initiative zur Abstimmung. Eine Annahme würde die Landwirtschaft vor riesige Probleme stellen. Die Wirtschaftskommission des Ständerats hat eine parlamentarische Initiative entworfen («Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren»). Die Landwirtschaft hat den Einsatz von Pestiziden bereits massiv gesenkt. Werden die Bestimmungen verschärft, könnte dies eine Minderproduktion und Einkommenseinbussen bedeuten, aber auch eine Reduktion des Selbstversorgungsgrads der Schweiz. Die **Wintersaison** steht vor der Tür. Mit 100:80 Stimmen fordert der Nationalrat den Bundesrat zur Zurückhaltung auf; die Gesamtkapazität soll höchstens um 20% reduzieren werden. ●

«Unser Auftrag bleibt: Salz und Licht sein»

2020 zeigte, wie schnell Gewohnheiten und vermeintliche Sicherheiten ändern können. Welche Gedanken bewegen die Leitung der EDU diesbezüglich?

Thomas Feuz

2020 im Rückblick: Ihr Fazit?



Daniel Frischknecht: ... einerseits das Pandemie-Jahr mit Unsicherheiten, divergierenden Spezialisten-Meinungen, Massnahmen mit fatalen Folgen. Andererseits die Wahl als Präsident und das Referendum gegen «Ehe für alle». Das machte berufliche Umstellungen nötig. Dafür läuft es privat etwas ruhiger.

Thomas Lamprecht: Die Panik-Pandemie hat mich mit «Hauszeit» beschenkt. Im 2. Halbjahr zwang mich ein Grossauftrag zu viel Samstagsarbeit.



Andreas Gafner: Das Jahr begann spannend, u.a. mit der Kommissionsarbeit auf nationaler Ebene. Dann der Abbruch der Frühlingssession, der Lockdown und unzählige Nebenschauplätze der Corona- Auflagen. Dieses «Hickhack» und «Hauruck» in Verwaltung und Politik sind ein Novum.

Carina Burkhalter: ... ein intensives und spannendes Jahr. Mitte Jahr übernahm ich das Amt als EDU-Kassierin.

... ein persönlicher Höhepunkt?

Daniel Frischknecht: Einer? Mehrere! Dass die EDU TG wieder Fraktionsgrösse hat, dass Iwan Wüst als Präsident der Justizkommission gewählt wurde und Christian Mader die 10-köpfige SVP-EDU-Fraktion präsidiert...

Andreas Gafner: Ich habe die vermehrte Zeit genossen. Ich konnte ein Bauvorhaben speditiv umsetzen, mit Sportfreunden einige schöne Trail-Touren im Simmental unternehmen und erlebte einige Gebetsanhörungen.

Carina Burkhalter: Die langen Sommerferien in unserem Land mit viel Erholung.

... Ihre Prognose fürs 2021?

Daniel Frischknecht: In Zukunft dürfte vermehrt ein zunehmendes Kontrast-Programm stattfinden: Dunkles wird noch dunkler, Helles aber noch heller. Unser Auftrag bleibt: Salz und Licht zu sein.

Thomas Lamprecht: Noch nie war eine Prognose so schwierig. Oder so einfach, weil die Ungewissheit so deutlich ist?



Andreas Gafner: ... Corona und die Folgen dürften uns weiter beschäftigen. Die vom Bundesrat geplante Massenimpfung ruft Bedenken hervor. Wie spät ist es auf der Weltenuhr? Umso mehr sollten wir als Partei, als Familien und Einzelpersonen Hoffnung, Zuversicht und Lebensinhalt vermitteln.

Carina Burkhalter: Ich freue mich aufs neue Jahr. Wir dürften künftig noch stärker herausgefordert werden, insbesondere in gesellschaftlichen Themen.

Was macht Ihnen Hoffnung? Ihr Leitmotiv fürs neue Jahr?

Daniel Frischknecht: Ich habe keine Angst. Jesus versprach: «Ich bin alle Tage bei Euch bis ans Ende der Welt.»

Thomas Lamprecht: «Von guten Mächten treu und still umgeben» (Bonhoeffer).

Andreas Gafner: Solange die Erde besteht, werden Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht aufhören. Diese Zusage aus der Bibel gilt immer noch!

Carina Burkhalter: «Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch» (1. Petrus 5,7). Wir sollen mit offenen Augen durchs Leben gehen, aber uns nicht sorgen.



EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union
Union Démocratique Fédérale
Unione Democratica Federale

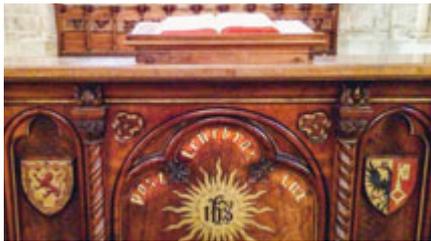
Geschäftsleitung und Redaktion wünschen allen Leserinnen und Lesern ein segensvolles neues Jahr.
Herzlichen Dank für Ihre Verbundenheit und Unterstützung!

klipp & klar

Lisa Leisi, Thomas Feuz

EDU in Aktion

Verschiedene **Kantonalparteien** brachten bei Vernehmlassungsverfahren ihre Positionen ein. Die **EDU Schweiz** begann mit den Vorbereitungen des Referendums gegen «Ehe für alle», um eine Volksabstimmung über diese wichtige (Gesetzes-)Änderung zu ermöglichen.



Genf: Ja zur Glaubensfreiheit

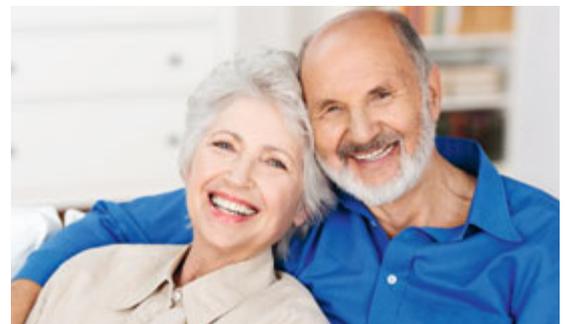
Das Genfer Verfassungsgericht hat zwei Einsprachen gegen das vorübergehende Verbot der Religionsausübung aufschiebende Wirkung erteilt (sda/ref.ch). Damit sind Gottesdienste und religiöse Feiern wieder gestattet. Für das Gericht stellt die Massnahme der Regierung eine potenziell schwerwiegende Verletzung der Religionsfreiheit da, da sie nahezu absoluter Natur sei. Damit strahlt in Genf das Licht des Evangeliums für viele wieder auf.

Unwort des Jahres 2020

Nicht weiter erstaunlich, haben die drei Unworte des Jahres mit «Covid-19» zu tun: «Corona-Pandemie», «Lockdown», «Verschwörungserzählung» bzw. Verschwörungstheorien (explizit erwähnt: Propaganda von Corona-Leugnern, Behauptungen eines grossangelegten Wahlbetrugs in den USA, rechtspopulistische Überfremdungsphantasien; Quelle: newsletter.welt.de).

EDU: guter Rat zeigt Früchte

Gemäss statistischen Auswertungen des BAG sind die HIV-Infektionen sowie Aids-Fälle in diesem Jahr zurückgegangen. Zwar gebe es noch keine Daten zum Sexualverhalten, aber: «Das körperliche Abstandhalten zu anderen Menschen ist mit einer gelebten Sexualität ausserhalb fester Partnerschaften nur schwer vereinbar.» Corona-Massnahmen könnten den positiven Nebeneffekt haben, dass enthaltsamer gelebt wird. Die EDU fordert seit je, dass bei den «Präventionskampagnen» des BAG der Fokus auf Treue oder Enthaltbarkeit gelegt wird – als wirksamster Schutz vor Geschlechtskrankheiten.



Portugal: Gericht vertraut PCR-Tests nicht

Am 11. November urteilte ein portugiesisches Berufungsgericht, dass PCR-Tests unzuverlässig seien, und hob die Quarantäne von vier Personen auf. Es sei allein Aufgabe des Arztes und nicht einer Behörde, jemanden für krank oder gesundheitsgefährdend zu erklären. Zudem bestünden Zweifel an der Zuverlässigkeit der PCR-Tests: Diese könnten weder das Vorhandensein einer Infektion noch das Risiko einer Ansteckung mit dem SARS-CoV-2-Virus belegen.



Das grosse Geheimnis kleiner Gruppen

Kleingruppen im Kirchenleben sind nötiger denn je: Davon sind die Adventisten überzeugt (Quelle: APD). In Corona-Zeiten müsse Gemeinde neu definiert werden. In Mini- oder Kleingruppen könne «geistliche Gemeinschaft gepflegt und das Ansteckungsrisiko überschaubar gehalten» werden.

Das kleine Corona-ABC

Das «neue Coronavirus» durchbuchstabieren: eine Serie zur Meinungsbildung, 4. Teil mit Leserangebot.

N.N.*

K wie Kollateralschäden

Damit sind alle unbeabsichtigten (oder in Kauf genommenen) Wirkungen und Schäden gemeint, die eine bestimmte Massnahme nach sich zieht. Beim Umgang mit der SARS-CoV-2-Epidemie entstehen Kollateralschäden vor allem durch Lockdown, Quarantäne und Isolation (→ wirtschaftliche Folgen), durch Konzentration der Macht beim Staat und Gewöhnung an Überwachung (→ politische Folgen) und durch das social distancing (→ soziale/psychologische Folgen).

Das Tragen von Masken ist ein Kapitel für sich: Corona-Viren sind unvergleichlich viel kleiner als die Poren von Masken; nur Tröpfchen werden von Masken abgefangen, Aerosole kaum. Masken rauben uns die Mimik, die für das menschliche Zusammensein so grundlegend ist, machen uns «gesichtslos».

Das Ausmass der Kollateralschäden ist schwer messbar. Menschen werden arbeitslos, KMUs bangen um ihre Existenz, viele stehen unter Dauerstress, viele verkraften die soziale Distanz und Isolation psychisch nicht mehr.

M wie Medien/-konferenzen

Nebst dem Weitergeben wichtiger und nützlicher Informationen wurde (und wird) leider vielerorts viel Schaden angerichtet: durch Angstmacherei, Übertreibungen, unsorgfältigen Sprachgebrauch, Spekulieren, Nicht-Verstandenhaben wichtiger Entwicklungen und dem Zurückhalten gewisser Informationen. Allen Missinformationen gemeinsam ist: Sie machen Angst – und dadurch viele gefügig für Dinge, zu denen man sonst kaum Ja gesagt hätte.

O wie Obduktion

Die Leichenschau ist entscheidend wichtig, damit Zusammenhänge erkannt und wirksame Therapien gefunden werden können. Das Abwarten vom Obduzieren durch das RKI (Robert Koch Institut/D) war unverständlich bis verantwortungslos, stiess auf Widerstand und bescherte dem RKI einen peinlichen Rückzieher. (Merke: Nicht alles, was von offiziellen Informationsquellen kommt, stimmt zwingend.) Im Obduzieren waren Basler und Hamburger Pathologen führend. Bereits Mitte Mai 2020 wurden wichtige Resultate veröffentlicht.



Die Obduktionen zeigen eindeutig, dass «Corona-Tote» an SARS-CoV-2 gestorben sind (d.h. die unmittelbare Todesursache ist das Virus, vgl. B). Auch wer mit SARS-CoV-2 an einem Herzinfarkt verstarb, ist wegen dem Virus gestorben (das die Blutgerinnungsstörung verursachte und damit den tödlichen Thrombus). Nicht nur die Viren selbst können in verschiedensten Körpergeweben nachgewiesen werden, sondern auch die Schäden, die sie dort verursachen. Der nötige und berechtigte Widerstand gegen überrissene Prognosen von Sterberaten (vgl. S) kann auf genügend andere, solide Argumente zurückgreifen und sollte sich nicht selber in Misskredit bringen mit Behauptungen, die die Wissenschaft in der Zwischenzeit als falsch erkannt hat.

V wie Vorsorge => z. B. Vitamine

Bis heute wird der Eindruck vermittelt, wir seien SARS-CoV-2 hilflos ausgeliefert. Dass es einfache und gute Vorbeugemassnahmen gäbe, wird weitgehend verschwiegen. Vitamin D ist eine davon. John Campbell sprach schon im Frühjahr 2020 zu Recht von «zwei Pandemien»: COVID-19 und der weltweit verbreitete Vitamin-D-Mangel.

Vitamin D wirkt ausserdem vorbeugend gegen Krebs, Zuckerkrankheit, Bluthochdruck, Osteoporose und ist zwingend notwendig für das richtige Funktionieren des Immunsystems. Vitamin D wird in der Haut durch UV-Strahlung (Sonne) gebildet und könnte mittels Tropfen (früher Lebertran) problemlos ersetzt werden. Die in Bezug auf SARS-CoV-2 noch immer verletzlichen Bevölkerungsgruppen (Betagte, Dunkelhäutige, Immunsupprimierte usw.), sollten dringendst vor Winter einbruch mit ausreichend Vitamin D versorgt werden – wie der Rest der Bevölkerung auch! ●

☞ *Name und Adresse der schreibenden Person sind der Redaktion bekannt. Die im Medizinalsektor tätige Person möchte unerwähnt bleiben. Die einzelnen Essays sind als PDF bei der Redaktion (s. Seite 19) erhältlich.

Ruf nach Weltregierung wird immer lauter

Was bisher nur hinter verschlossenen Türen vermutet wurde, ertönt in der Corona-Krise immer öffentlicher und unverhohlener: Der Ruf nach einer Weltregierung. Worum geht es?

Christian Wider, Journalist/pens. Fachlehrer

Die Bibel spricht von einer Weltregierung als wichtiger Komponente der Endzeit. Wer das Thema bisher aufgriff, wurde nicht selten in die Ecke der Verschwörungstheoretiker gestellt. Nachdem der Philosoph Jürgen Habermas, David Rockefeller, Bill Gates, George Bush oder der ehemalige britische Premier Gordon Brown sich unlängst für eine Weltregierung geäussert hatten, schrieb im März 2020 der ehemalige «Spiegel»-Auslandkorrespondent Bernhard Zahnd, angesichts von Covid-19, Klimawandel und Migration: «Wir bräuchten eine Art Weltregierung...» Im Juni doppelte die «Zeit»-Korrespondentin Andrea Böhm nach. Und in einem Brief an Präsident Trump schrieb Erzbischof Vigano davon, dass sich in der katholischen Kirche etliche Bischöfe den Zielen des «tiefen Staates» zugewandt hätten und der Ruf nach einer Weltordnung immer öfter laut werde.

Umerziehung der Gesellschaft

Auf der politischen Ebene ist es die UNO, die sich seit 2015 offiziell ihrer «Agenda 2030» verschrieben hat. Darin sind nicht weniger als 91 Ziele formuliert, mit der letztlich alle Bereiche menschlichen Lebens, wie Städteentwicklung, Armutsbekämpfung, Wassernutzung etc., einheitlich geregelt werden sollen. Dazu wird namentlich auch der Abbau der Souveränitätsrechte der Einzelstaaten anvisiert. Unlängst hatte Angela Merkel öffentlich verlauten lassen: «Nationalstaaten müssen heute bereit sein, ihre Souveränität aufzugeben.» Endziel ist die Errichtung einer weltweiten Zentralregierung. Wer wundert sich da noch über Ausdrücke wie «The Great Reset» (Grosser Neustart) oder «The New Green Deal» (Neuer grüner Deal)? In den Bereichen Bildung und Erziehung schafft die UNO seit Jahren weltweit einheitliche Grundlagen. In ihrer Bildungsreform Agenda 21 geht es dabei weniger um Bildung, als vielmehr um die Erschaffung eines neuen, weltweit einheitlichen Menschenbildes. Auf dieser Agenda basiert auch der schweizerische Lehrplan 21. Vom Genderismus, ein wesentlicher Teil der Agenda 21, der auf die Zerstörung der traditio-

nellen Familienwerte angelegt ist, war schon viel zu lesen: Kinder sollen z.B. frei sein, ihre eigene geschlechtliche Identität zu wählen.

Papst und katholische Kirche galten bis vor kurzem als moralische Bastion. Doch das hat sich geändert. So sagte Papst Franziskus anlässlich der Annahme der Agenda 2030 wortwörtlich: «Die Annahme der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung (...) ist ein wichtiges Zeichen der Hoffnung.» Dabei gehört auch das «Reproduktive Recht» der Frauen zur Agenda 2030, was nichts anderes meint als das Recht auf Abtreibung und den ungehinderten Zugang zu Abtreibungskliniken. Selbst die Forderung einer (sozialistischen) Neuverteilung des Reichtums sei ein zentrales Element des Evangeliums.

... ist das die Weltrevolution 2.0?

Sowohl die Agenda 21 als auch die Agenda 2030 wurden von der Schweiz ratifiziert. Sukzessive werden daher nun die Gesetzgebungen der Unterzeichnerstaaten den Zielen der sozialistisch geprägten UN-Agenden angepasst, und zwar in sämtlichen Lebensbereichen: Abschaffung des Privateigentums, Auflösung der traditionellen Familie, Frühsexualisierung ab Kindergarten, Erziehung der Kinder durch den Staat, freier Zugang zur Abtreibung für alle Frauen, Abschaffung der Souveränität der Staaten, Umsiedlungen von Menschen in grosse Zentren, Schaffung einer Weltregierung. Die verschiedenen UN-Agenden sind im Internet abrufbar. ●



Der Faden nach oben

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Seit einigen Tagen laufe ich mit geschwellter Brust umher. **Das Handy vor dem Gesicht** hämmere ich auf die Tasten, lese die neusten Niuus, tschegge das Wetter und telefoniere laut mit wem auch immer. Und das alles beim Gehen, im Poschi oder im Zug. Nun bin ich auch dabei, einer der Allerletzten, vernetzt rund um die Uhr, rund um die Welt. Ein neues Lebensgefühl hat mich erfasst. Nun habe ich also ein nigelnagelneues Smaartfoun. Meine lieben Kinder haben mich bearbeitet, hart und ausdauernd, bis ihr alter Vater weich geworden ist. Die Guten haben mir nun so ein elektronisches Technikwunder geschenkt. Zum 76igsten, zu Weihnachten, Neujahr und zum 1. August, alles miteinander. Was man damit alles anfangen kann ist unfassbar! Ich stelle jetzt den Wecker auf halb sechs und los geht's: üben von morgens bis abends. Töggele, tippen, über den Bildschirm streiche(l)n und Filmli luege. Versuche mich im Wottsäppen, verschreibe mich hundertmal auf der kleinen Tastatur. Hoch lebe das Handy, wo man mit Zahlen Buchstaben schreiben konnte...

Ich bin also jetzt auch vernetzt, kann mich mit Jedem und Jeder in Verbindung setzen und bin selber immer erreichbar. Egal wo ich mich gerade aufhalte. Ich kann mich ins Bild setzen, was gerade läuft in der Welt. Sekundenschnell erfahre ich das Neuste, kann darauf reagieren – oder auch nicht.

Auch die Spinne ist eng mit ihrer Umgebung vernetzt. Sie erfährt über die Fäden ihres Netzes, was in ihrer Gegend vor sich geht, wer und was sich im kunstvoll angelegten Netz verstrickt und festgeklebt hat. Es gibt kein Entrinnen mehr für das Opfer, gefangen im Netz.

Im Netz gefangen. Was für ein Gedanke. Hoppla, bin ich etwa auch schon soweit?? Es ist verführerisch, dieses Gerät. Immer mehr Möglichkeiten gibt es zu entdecken. Bald geht nichts mehr ohne «das cheibe Chäschtli.» Werden wir Gefangene und Sklaven dieser Technologie?

Kennen Sie die Geschichte von der Spinne, die Opfer ihres eigenen Netzes geworden ist? Die Spinne lässt sich am festen Faden vom Baum herunter und spinnt ihr Netz. Schon zappeln die ersten Fliegen darin. Genüsslich verspeist sie ihre Opfer. Dann untersucht sie das Netz auf Schäden und macht einen Kontrollgang. Ein fester Faden ist ihr im Weg. Er passt nicht in ihr Muster. Verärgert beisst sie ihn durch. Ein Fehler! Das Netz stürzt ab, es wickelt sich um die Spinne, sie verstrickt sich im eigenen Netz und ist darin gefangen. Sie hat den Faden nach oben zerstört. Was für ein Irrtum!

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen, dass der Draht oder der Faden nach oben zu unserem Schöpfer nicht reisst. Zerstören wir ihn nicht! Wir dürfen Tag und Nacht unsern Herrn anrufen, mit Ihm reden und unsere Sorgen und Freuden mit Ihm teilen. Wir brauchen dazu nicht einmal ein Handy, einfache Worte genügen dafür. Überall, zu jeder Zeit, gut vernetzt nach oben. PS Hurra! Soeben habe ich die Abschalttaste am Handy gefunden. ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

Elezioni comunali del 18 aprile

Come ricorderete le elezioni comunali dell'aprile 2020 sono state annullate a causa della pandemia e verranno recuperate il prossimo 18 aprile 2021.

Edo Pellegrini, presidente UDF Ticino, deputato in Gran Consiglio

Eh, sì; i termini si avvicinano e le liste dei candidati andranno consegnate entro lunedì 8 febbraio e il tempo a disposizione, quindi, non è molto. Lo scorso aprile una dozzina di membri UDF si erano messi a disposizione per correre su diverse liste in una decina di comuni e li ringrazio nuovamente.

Attualmente solo Carlo Franchini, Municipale a Lamone, Roberto Pellegrini, Consigliere comunale a Mendrisio, e Edo Pellegrini, Consigliere comunale a Vacallo, rappresentano l'UDF nei consessi comunali, anche se su liste civiche o liste in collaborazione con Lega e UDC.

Appello ai membri di UDF Ticino

In questo momento sono quasi una decina le persone che hanno già dato la loro adesione per le prossime comunali ma, specialmente ora che, con l'elezione del sottoscritto in Gran Consiglio, UDF Ticino è più conosciuta, saremmo veramente lieti se potessimo presentare un numero maggiore di candidati rispetto a quanto siamo stati in grado di fare in passato.

Siamo quindi nuovamente alla ricerca di persone che vogliano rappresentare UDF Ticino nei loro comuni e vi saremmo grati se volete darci una mano.

Specialmente nei comuni non molto grandi la dote fondamentale che deve avere un candidato (ed eventuale eletto) è il buon senso; non servono altre attitudini particolari. Vi incoraggio quindi ad annunciarvi al sottoscritto allo **076 533 76 99** (anche WhatsApp) o a **edo.pellegrini@udf-ticino.ch**.

Risponderò volentieri a tutte le vostre domande. Vi ringrazio e vi invio un cordiale saluto. ●



Umfrage: Warum sind Sie in der EDU?

«... weil Glaube die Politik beeinflussen soll»



Meiner Meinung nach sollte der Glaube die Politik diktieren und nicht umgekehrt. Dabei definiere ich Glaube als eine persönliche Beziehung zu Gott und nicht als religiöses Dogma. In der Politik ändert sich vieles, und oft sehr schnell. Der Glaube steht fest, wenn er sich auf das Wort Gottes stützt. Jesus Christus ermahnte uns sinngemäss: «Liebe Gott mehr als dich selbst, liebe deinen Nächsten wie dich selbst.» Das dient dem Wohl des Ganzen und schützt vor Egoismus, Lügen und Gier. Wie könnte man Gott besser ehren und seinen Nächsten besser dienen als mit gerechten Gesetzen? Viele Christen sind überzeugt, dass Politik ein ungesundes Umfeld ist, von dem man sich fernhalten sollte... Ich bin vom Gegenteil überzeugt: Der Grund ist, dass sich nur wenige Christen politisch engagieren! Gott will sich in allen Bereichen des Lebens

manifestieren, gerade auch in der Politik. Darum sollten Parlamente und Regierungen dem Glauben höhere Bedeutung beimessen. In Kirchen und Gemeinden sollte gelehrt werden, dass sich Glaube und Politik nicht ausschliessen, sondern ergänzen. Entscheidungen losgelöst von Gott sind gefährlich. Ich wurde Mitglied der EDU, weil ihre Politik auf der Bibel basiert. Persönlich wünsche ich mir ein Umfeld, wo sich auch die Politik am Wort Gottes orientiert. So bete ich darum, dass sich noch viel mehr überzeugte Christen für die Politik öffnen, Referenden unterschreiben, abstimmen gehen, sich in einem politischen Amt engagieren. Werden wir «Influencer» im positiven Sinn!

Sandrine Genoud, Teilzeitangestellte «Impulsion» (französischsprachiger «Standpunkt»), 1 Tochter; Breganzona TI

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Medjool-Datteln aus Israel, neue Ernte, 5 kg CHF 80.– plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Källnach. K: 079 607 12 07

Bibellieder – in der «Coronazeit» zu Hause aufgenommen – **zu hören auf You Tube über www.stilleben.ch**. Dazu auch **Trost und Ermutigung durch Gottes Wort auf 6 CDs von Hans Müller-Gutscher, Tenor**: «Aufblick», «Vertrauen», «Geborgen» (Mundart), «Freue dich», «Hoffnung», «Stammplatz». Erhältlich bei Adonia: 062 746 86 46, adonia.ch oder profimusic.ch

VERMIETEN

Renovierte 4-Zi.-Wohnung, 80 m², in Wädenswil, mit Balkon und Gartensitzplatz. Bezug: 1. Januar 2021 oder nach Vereinbarung. Miete CHF 1800.– + NK Akonto CHF 180.–, Garage CHF 100.– und/oder Autoabstellplatz CHF 50.–. Nichtraucher bevorzugt. K: 044 780 94 82, kontakt@mezzadri.info

Ab sofort oder Frühling: grosse, helle 3½-Zi.-Wohnung in Thun-Lerchenfeld, 100 m², Balkon mit Alpensicht, in 5-Familien-Nichtraucherhaus. MZ 1480.–, NK 190.–. K: 079 602 62 48

VERSCHENKEN

Wir verschenken gerne kompletten Tischtennis-Tisch mit allem Zubehör. Für Innen-Gebrauch. K: 079 786 62 27

Wer hat (Resten-) Wolle zu verschenken? Für Socken, Pullis, Seelenwärmerli und Decken. Wird in der Schweiz verarbeitet. Handarbeiten gehen an die Mission am Nil. Vielen herzlichen Dank! K: Susanna von Gunten, Tüfenbachstrasse 13, 8494 Bauma, 043 931 00 52

VERSCHIEDENES

bibelreparatur.ch – Reparaturen/Neueinbinden: Ihre persönliche Bibel, ganz nach Ihren Wünschen. K: Buchbinderei Hollenstein AG, Bernstrasse 36A, 3308 Grafenried, 031 767 99 33

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

Die EDU lädt ein

Baden: jeden 1. Montag im Monat: **EDU-Gebet**. K: 079 541 38 51

Biel: jeden 1. Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: **EDU-Gebet**. K: 032 365 42 53

Heiden: jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: **EDU-Gebet**. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen, 9–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: **EDU-Gebet**. K: 044 920 45 43

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 18.30–19 Uhr, Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: **EDU-Gebet**. K: 044 322 61 46

11./25.1. Bülach: 20 Uhr, Gemeinde für Christus, Schaffhauserstrasse 4: **Gebet der EDU Zürcher Unterland**. K: 044 865 20 32, 044 856 01 93

17.1. Herisau: 17 Uhr, Pflingstgemeinde, Rosenastrasse 1: **EDU-Gebet**. K: 071 351 67 39

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

30.1.–6.2. Seminarwoche Bibelauslegung: Eine Woche Bibelauslegung kompakt. 24 Lektionen zu den Büchern Esther, Galaterbrief und 2. Petrusbrief. Angaben über die Durchführung finden Sie auf der Homepage. K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

FEG

6.2. 9.30–16.30 Uhr, Zürich: **Ehevorbereitung «Fit für die Ehe?!»** – Impulstag für Verliebte und Verlobte. Die praxisnahe und hilfreiche Ergänzung zur persönlichen Ehevorbereitung. Auch als Orientierungshilfe für Paare, die noch nicht heiraten wollen. Mehr Infos: www.feg.ch/ehefamilie

Gemeinde für Christus
12.–14.2. verliebt, verlobt ... heiraten

8.–12.2. Kreativ-Woche mit Wochenangebot **«Scrapbooking»** sowie Tagesangebote **«Näh-Lust», «Trockenblumen in Szene gesetzt»** und **«Biblelettering»**
1.–4.3. Nähwoche
Infos/Anmeldung: Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch
Aktuelle Informationen zu weiteren Anlässen: gfc.ch/agenda

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Marktplatz-Tarife

Verkaufen/Suchen	CHF 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	CHF 80
Vermieten	CHF 50
Verschenken	gratis
Offene Stellen	CHF 50
Stellensuche	CHF 50
Partnersuche	CHF 50
Verschiedenes	CHF 50

Marktplatz-Inserat senden an:

EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail an marktplatz@edu-schweiz.ch

STANDPUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Stimmt Ihre
Adresse noch?

Danke!

Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

Der «Standpunkt» 2/21 wird am 25. Januar 2021 versandt.

Redaktionsschluss:
8. Januar 2021
Druck: 21. Januar 2021

Jahreslosung 2021

**Jesus Christus spricht:
Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!**

Lukas 6,36

Einzig, herrlich, wunderbar:
unser Gott, seit aller Zeit!
Eine unzählbare Schar
rühmt Gott, lobpreist in Ewigkeit.

Jesus – Gottes eigener Sohn:
Voll Gnade, Huld, Barmherzigkeit!
... Tod, Verderben unser Lohn,
während Jesus uns verzeiht.

Losgekauft, befreit zum Leben!
Beschenkt mit Sinn, Warmherzigkeit
dürfen froh wir weitergeben,
was Gott uns gibt in dieser Zeit.

Thomas Feuz

Impressum

HERAUSGEBER/ REDAKTION

EDU-Standpunkt
 Postfach 43
 3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37
 mutationen@edu-schweiz.ch

INSERATE UND BEILAGEN

(ohne Marktplatz)
 031 818 01 46
 inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06
 marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07
 redaktion@edu-schweiz.ch

ABONNEMENT

CHF 30.-/25 € (inkl. 2,5% MwSt)

REDAKTION

Thomas Feuz, Redaktionsleitung
 Thomas Lamprecht (Vertreter der GL)
 Anian Liebrand, Karin Hirschi, Lisa Leisi

Schreibende geben ihre
 persönliche Ansicht wieder.

KONZEPT/ GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: adobe stock
 2, 4, 7, 13, 15: adobe stock
 5, 11, 16, 17, 19: shutterstock.com
 6: shutterstock.com/Osugi
 10: Harold Salzmann
 Kopfbilder, 2 oben, 8, 9: zvg

40. Jahrgang; erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
 Auflage: 21 700 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
 IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
 www.edu-schweiz.ch

JAHRESABONNEMENT

CHF 30.-/25 € (inkl. 2,5% MwSt)

GESCHENKABOS UND PROBENUMMERN – AUCH ZUM VERTEILEN!

info@edu-schweiz.ch
 033 222 36 37

Beziehungen stärken!

Beziehungen stehen unter Beschuss. Diesen Eindruck bekomme ich, wenn ich in meinem näheren Umfeld sehe, wie Ehen und Partnerschaften scheitern oder an einem dünnen Faden hängen. Oder wie in verschiedensten Bereichen Unstimmigkeiten Beziehungen schwächen oder zu Bruch gehen lassen. Ist das eine Zeiterscheinung, mit der wir uns einfach abfinden müssen?



Simon Füllemann, Mitglied Geschäftsleitung EDU Schweiz

Durch die Corona-Krise und dem Social Distancing wurde es schwieriger, Beziehungen zu pflegen. Entweder traf man seine Freunde nicht mehr oder ging sich daheim auf die Nerven, weil man viel öfter gemeinsam zu Hause war. Gott hat den Menschen als Mann und Frau geschaffen. Die Ehe ist die kleinste und intimste Einheit einer Beziehung. Sie ist damit nicht ein Auslaufmodell, sondern die Bestimmung Gottes. Wenn wir unsere Beziehungen stärken wollen, dann müssen wir zurück zum Schöpfer der Beziehung und uns von Gottes Liebe füllen lassen. Die Bibel sagt: «Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist» (Römer 5,5). Die Liebe erlangen wir nicht durch Leistung, sondern dadurch, dass wir uns Ihm hingeben: «Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm» (1. Johannes 4,8).

Wie können Beziehungen wiederhergestellt werden? Das liegt zuerst an unserer persönlichen Haltung und der Bereitschaft, uns Gott hinzugeben, uns von Seiner Liebe füllen zu lassen und aus dieser Liebe heraus zu vergeben und aufeinander zuzugehen. Lasst uns aber auch im Gebet dem Satan widerstehen, welcher Beziehungen zerstören möchte – und stattdessen füreinander einstehen, damit Beziehungen gestärkt werden. Im Gebet liegt Kraft, um Ehen, Familien und Beziehungen zu Freunden, Nachbarn, Arbeitskollegen, Gemeinde- und Parteimitglieder wiederherzustellen. Sind wir bereit, den ersten Schritt zu tun? ●

Geben Sie Ihrem Ersparnen eine Zukunft.

Investieren Sie mit unserem S-Deposito in Silbergranulat. Wir lagern es für Sie in einem Schweizer Zollfreilager. Sie können damit bei immer mehr Firmen bezahlen. Und es ist jederzeit möglich, Ihr Silber zu Liquidität zu machen. Das Edelmetall hat seinen Wert seit den Tagen Abrahams behalten.



Wir beraten Sie gerne.
0041 62 892 48 48
service@bb-wertmetall.ch
bb-wertmetall.ch



Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs

fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze

Schurwollduvets, Kissen und Bettauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Huttwil



www.kamele.ch

Schaukarderei

- Naturfaserkleider
 - Jurtenübernachtung
 - Betriebsführungen
- 062 962 11 52**

MAF
Flying for Life
maf-swiss.org

baumann
elektro

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
3110 münsingen | 031 721 62 27

FERIEN & SEMINARE

www.cvjm-zentrum.ch

Huwa
100 Jahre
www.huwa.ch

Ruedi Josuran:
«Lepra ist heilbar. Helfen Sie jetzt!»
lepramission.ch

SPITALSCHIFFE
FÜR DIE ÄRMSTEN

Sie können helfen!
www.mercyships.ch

CONSFUND
CONSULTING & FUNDRAISING

Beratung und Fundraising für Nonprofit-Organisationen und christliche Werke
www.consfund.ch

... aus der Not ins Leben...
helfen Sie mit?
ermutigende Projekte in Kenia
networkdiaspora.ch

HINE ADON
HOTEL APARTHOTEL
HINEADON.COM

E. + W. BERTSCHI AG
5728 Gontenschwil 062-773 12 40
Spenglerei · Sanitär · Heizungen

Für mehr Lebensqualität.

RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch

RE/MAX
Immobilienmakler
Nathanael Regez
Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch
Kostenlose Schätzung

Treuer Verwalter sucht **Mehrfamilienhaus zu kaufen.**
Das Erbe wird in Ehren weitergeführt...
Bitte rufen Sie an: 033 535 59 45

schenk
Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik
www.schenkag.com

TB TRANSPARENT BROKER
fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern
Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch